

JAZZ INTERNATIONAL

Sounds als Background für die Saxlinien des Max Merseny. Diese knapp vierzig Minuten haben alles, was eine Lounge benötigt, easy going Grooves, jede Menge Overdubs und vor allem bekannte Namen als Mitstreiter, wie Wah Wah Watson, Gene Lake als einmalige Gäste, ein bisschen Rap, ein cool abgebildeter Saxophonist mit Haube und Goldkette. Hier wird nichts dem Zufall überlassen. Jeder Ton sitzt, jeder Keyboard Ton passt, die Drum Beats fordern zum Tänzchen auf. Da und dort wird das Sax gedoppelt und begibt sich in die Nähe von Kenny G., Gerald Albright, Richard Elliott Sounds, dazu noch ein Uhhh und ein paar Ahhh einer Background Sängerin. R & B in instrumental für den leicht alkoholischen Cocktail am Abend und ausgeblendet wie in den späten 1980er Jahren, und auch der Rezensionstext blendet sich langsam aus. **bak**

John O'Gallagher Trio Live In Brooklyn

●●●
Whirlwind Recordings, www.whirlwindrecordings.com
Ein Trio mit Saxophon, Bass und Schlagzeug und das live in Brooklyn improvisierend, das müsste bei einer New York Reise auf dem Programm stehen, hätte man die Zeit, dort hin zu fliegen. Apropos fliegen, die Zeit mit dem Saxophonisten John O'Gallagher, dem Bassisten Johannes Weidenmüller und dem Schlagzeuger

Ferber bereiten einen sehr fruchtbaren Boden für John O'Gallaghers Alt-saxophon Flüge. Auch die Balladen behalten viel von dem freien Geist, den sich der Saxophonist für den Abend in Brooklyn gewünscht hat, und mittels Tonträger kann man mit dabei sein. O'Gallagher, Weidenmüller und Ferber erzeugen mit ihrer Musik einen Brooklyn Soundtrack, pulsierend wie Brooklyn selbst. **bak**

Kira Skov/Maria Faust In The Beginning

●●●●
Stunt Records, www.sundance.dk
„In the Beginning“ ist die Zusammenarbeit der dänischen Sängerin Kira Skov mit der aus Estland stammenden Saxophonistin Maria Faust. Beide ließen sich von der estnischen Musik, die ja vor allem durch den Einsatz ihrer großartigen Chöre bekannt ist, beeinflussen. Auch bei „In the Beginning“ ist ein Chor zu hören. Es entsteht eine wunderbare Verbindung von klassischer und neuer Musik mit Jazz Elementen und tollen Pop Songs. Gemeinsam mit Ned Ferm, Saxophon, Tobias Wiklund, Trompete, Meelis Vind, Bassklarinette, Nicolai Munch-Hansen, Bass und Sebastian Rochford, Schlagzeug, taucht man in die Folklore Estlands ein und erzeugt behutsame Songs, die Kira Skov mit Feingefühl und einzigartiger Stimme interpretieren kann. Dabei darf man die Nähe zum Pop nicht als wertmindernd betrachten, im Gegenteil, gemeint ist die hohe Intensität der Lieder, wie sie zum Beispiel auch Björk mitbringt. Die Texte stammen

– allerdings nicht mit vordergründig brachialer Kraft, sondern subtil und fein ziselierend gestaltet die Formation um den Bassisten Sebastian Gramss ihren musikalischen Diskurs. Ein lyrisches, eng verwobenes Zusammenspiel, das jedoch durch seine Klarheit und Transparenz auch stets die einzelnen Stimmen zur Geltung bringt. Dies gelingt freilich nur, wenn es sich bei den dahinterstehenden Persönlichkeiten um Charaktere handelt, die mit ihrer Musik etwas zu sagen haben und darüber hinaus die persönlichen Argumente wohl durchdacht in einen gemeinsamen Kontext einfließen zu lassen. Mit dem Saxophonisten Hayden Chisholm und dem Pianisten Philip Zoubek scheint Gramss die richtigen Partner für derlei scharfsinnige musikalische Gespräche gefunden zu haben. Diesen zu lauschen fordert, doch belohnt sogleich durch die permanent geweckte Lust am Entdecken neuen Terrains. **masch**

Cedric Moos Statement

●●●
Unit Records, Vertrieb: Harmonia Mundi
Mit seinem Album „Statement“ huldigt der Schweizer Gitarrist Cedric Moos anhand der darauf versammelten Eigenkompositionen dem Hard Bop. Unaufgeregt, aber in konsequenter Art und Weise der Tradition verpflichtet, findet dieser Ansatz Einzug in die Konzeption und ästhetische Gestaltung der einzelnen Titel: Eine Vorliebe für dementsprechende Formen und Arrangements, mittlere

JAZZ AUSTRIA

Omerzell/Siewert/König Battleship Euphoria

●●●●●
Cracked Anegg/Handsemmel, Vertrieb: Lotus
Laut aufdrehen, festhalten und eintauchen in den überwältigenden Cinemascope-Sound von Battleship Euphoria! Die Fotos im Booklet und Songtitel wie „Kattegat“ und „Skagerak“ suggerieren eine raue Nordseeüberfahrt zwischen Dänemark und Schweden bzw. da drüben schwere Wolken, Wellen schlagen auf Schiffsdeck, Möwen kämpfen gegen Sturmböen – und gerade daraus erwächst eine faszinierende, auf die wesentlichen Dinge beschränkte Ästhetik. Drei der besten österreichischen Fährmänner nehmen uns mit auf eine aufwühlende Fahrt: Organist Benny Omerzell wirkt wie eine entfesselte Reinkarnation von Jon Lord, Martin Siewert lässt seine Lapsteel-Gitarre sirenenhaft singen, beweist aber auch Mut zu dissonanten Klängen, Lukas König entwirft furiose, bewusst schwer gehaltene Grooves, die vom Meeresgrund aufgestiegen zu sein scheinen. Ein verstörendes und großartiges Hörvergnügen zwischen Prog-Rock und epischen Soundscapes. **schu**

Killah Tofu Do The Pump

●●
Cracked Anegg, Vertrieb: Lotus
Der Name des jungen österreichischen Trios ist im schlechtesten Sinne



Mark Ferber vergeht wie im Fluge. Innerhalb von knapp 50 Minuten hört man ein sehr intensiv spielendes Trio, das dem Free Jazz freien Lauf lässt. Gemeinsames Improvisieren, ohne die Angst haben zu müssen, hier liefe etwas falsch. Jeder der drei Musiker ist dazu aufgefordert seinen Beitrag zu leisten, jeder der drei Musiker weiß auch den Weg zurück zum Thema des Stücks. Spannung erzeugen, sich auf die musikalischen Partner einhören, zuhören und Antworten finden, das erschafft eine Atmosphäre, die das Publikum mitnehmen kann. Weidenmüller und

von der Sängerin Kira Skov und sind in englischer Sprache geschrieben, „Poetry is free“ und „Everything that was and could have been“ sind gute Beispiele für die textliche Arbeit der Sängerin, die mit der teilweise mystischen Musik einen perfekten Background für ihre Stimme hat. **bak**

Sebastian Gramss Slowfox Gentle Giants

●●●●
Traumton Records, www.traumton.de
Ein Trio ohne Schlagzeug, dem es jedoch in keinem Moment an rhythmischer Spannung und Energie fehlt

Tempi sowie die Präsentation von Themenmelodien in Stimmdopplung bilden den Rahmen für die musikalische Rückschau dieses Quintetts, das sich neben Moos aus Severin Jenny (ts), Lenny Bhorania (p), Carlo Menger (b) und Simon Handschin (dr) zusammensetzt. Kein nervöser Fingerzeig in die Zukunft, sondern ein bedachter Blick in die Vergangenheit für all diejenigen, die durch den Konsum der famosen Klassiker (aus dem Hause Blue Note) noch nicht die Sättigungsgrenze erreicht haben. **masch**

lächerlich und sein Witz wohl nur Spätpubertierenden zugänglich. Vor allem, da die Musik viel, viel älter klingt: Keyboarder Aaron Steiner, Drummer Michael Naphegyi und Bassist Joachim Huber haben sich bei zehn Eigenkompositionen auf eine Spielart des Jazz verständigt, die als Mischung aus Jazz, Funk und Punk daher kommen soll. Dazu schmeißt Steiner, seit 2017 als Dozent für Pop-Klavier am Vienna Konservatorium tätig, die Zwitschermaschine der Keyboards an, es piept und zischt wie zu den seligen Zeiten, als Hancock & Co. die Electronics für den Jazz entdeck-